

((HL))

Worauf Sie nach einer Star-Operation achten sollten

((Fließtext))

Die Diagnose Grauer Star oder Katarakt, wie der Fachbegriff lautet, bedeutete für den Betroffenen noch vor wenigen Jahren den schleichenden Verlust der Sehkraft und damit eine erhebliche Einbuße an Lebensqualität. Im Extremfall konnte die dem Grauen Star zugrunde liegende Trübung der Augenlinsen bis zur völligen Erblindung führen. Der schmerzlose Sehkraftverlust geht einher mit zunehmendem Verschwommen-Sehen, erhöhter Blendungsempfindlichkeit und verlangsamter Hell-Dunkel-Anpassung. Die Farben verblassen nach und nach zu einem Einheits-Grau, und auch das räumliche Sehen wird immer weiter eingeschränkt.

Heute gehört in Deutschland die operative Entfernung des Grauen Stars zu den am häufigsten durchgeführten operativen Eingriffen am Menschen überhaupt. Dabei wird – meist unter örtlicher Betäubung – die natürliche Linse durch Ultraschall zertrümmert und aus dem Auge entfernt. An ihrer Stelle wird eine künstliche Linse – genannt „Intraokularlinse“ – eingesetzt, die die Sehkraft wiederherstellen soll. In der Regel werden dabei so genannte monofokale oder Ein-Stärken-Linsen verwendet, die – anders als gesunde natürliche Linsen – nicht akkomodieren, d. h. auf unterschiedliche Sehentfernungen scharf stellen können.

Für den Menschen mit getrüübter Linse bedeutet das, dass er schon vor der Operation entscheiden sollte, ob er später lieber in der Ferne oder in der Nähe scharf sehen möchte. Beides gleichzeitig funktioniert zumeist leider nicht. Alle Verfahren, die nach der Operation angeblich ein Leben ohne Brille ermöglichen sollen, erweisen sich oft mehr oder weniger als Kompromisse, die letztlich auf Kosten der optimalen Sehschärfe oder des räumlichen Seheindrucks gehen. Nahezu immer ist die perfekt ausgemessene und angepasste Gleitsichtbrille DIE Lösung der neuen Sehanforderung.

Damit Sie nach der Entfernung eines Grauen Stars wirklich wieder so gut, ermüdungsfrei und komfortabel sehen können, wie es möglich ist, sollten Sie schon vor der geplanten Operation den Kontakt zu einem erfahrenen und spezialisierten Augenoptiker suchen. Wir vom Augenoptik-Fachbetrieb bumann.augenoptik am Lokalbahnnhof in Sachsenhausen informieren Sie ausführlich über das Sehen „danach“ und sprechen gemeinsam mit Ihnen mögliche

Alternativen durch. Wie diese Lösung im Einzelfall aussieht, hängt natürlich vom konkreten Operationsergebnis ab. Zum Schutz der nach der OP besonders empfindlichen Augen sollten jedoch ausschließlich Marken-Kunststoffgläser mit UV-Schutz zum Einsatz kommen.

Werden beide Augen operiert, ist eine kontinuierliche Begleitung durch Ihren Augenoptiker besonders zu empfehlen. In der Zeit zwischen den Operationen, die ca. vier Wochen beträgt, kommt es gewöhnlich zu einer Anisometropie. Das bedeutet, dass sich die Sehschärfe und Dioptrie-Werte des operierten Auges von denen des noch nicht operierten unterscheiden. Ohne Ausgleich durch geeignete Brillenlinsen führt dieser Unterschied zu einer erheblichen Einschränkung Ihrer visuellen Wahrnehmungsfähigkeit. Ähnliches gilt für die ersten Tage nach einer Implantation, bis sich eine stabile Sehsituation eingestellt hat. Die OP-Technik ist inzwischen so perfektioniert, dass sich – im Unterschied zu früheren Jahren – die Dioptrie-Werte rasch stabilisieren und frühzeitig – manchmal schon nach wenigen Tagen – die neuen Brillengläser ausgemessen und angefertigt werden können. So ersparen Sie sich und Ihren Augen eine unnötig lange Zeit mit quälend schlechter Sicht.

Als Ihr Augenexperte fühlen wir uns bei bumann.augenoptik ganz dem guten Sehen verpflichtet und tragen mit unserer langjährigen Erfahrung gern dazu bei, dass auch Sie nach einer Star-Operation das bestmögliche Sehvermögen zurückgewinnen – Sie werden sehen.